

# Endlich reden können

Was es heißt, eine HIV-Infektion jahrelang zu verbergen, hat **Maïke Conway** mit der Kamera festgehalten. Die Dokumentarfilmerin zeigt, wie sich eine junge Frau schließlich von dem Tabu befreit und wie ihr Umfeld darauf reagiert.

Im Jahr 2004 hatte ich in einer Zeitung die Geschichte eines Mädchens gelesen, bei dem Aids ausgebrochen war und das im Sterben lag. Das Mädchen litt darunter, nicht über die Krankheit reden zu können. Es lebte bis zu seinem Tod in ständiger Angst. Diese Geschichte ließ mich nicht mehr los. Mit dem Dokumentarfilm „Corinnes Geheimnis“ möchte ich zeigen, was es für einen Menschen bedeutet, ein Geheimnisträger zu sein – und wie sinnvoll es ist, wenn die Betroffenen reden können.

Ich lernte Corinne 2005 kennen. Ihre leibliche Mutter hat sie bei ihrer Geburt mit dem HI-Virus angesteckt. Seit ihrem 6. Lebensjahr, nach dem Tod ihrer Mutter, lebt Corinne in ihrer Pflegefamilie. Seit dem 8. Lebensjahr begleite ich sie mit der Kamera. Heute ist sie 22. Es geht ihr gut. Sie lebt und arbeitet auf Fuerteventura. Corinne ist für unsere Familie eine Freundin geworden. Meine Tochter ist ein Jahr älter, sie spielten als Kinder gerne zusammen. Am Anfang informierte ich mich über die möglichen Ansteckungswege, da ich meine Tochter auf keinen Fall in Gefahr bringen wollte. Damals stiegen Gedanken und Bilder in mir hoch: Ich sah Zahnfleischbluten, Mückenstiche, benutzte Gabeln, und was ist, wenn die Kinder hinfallen und bluten? Ich bekam von Ärzten die Information, dass beide Kinder ihre blutenden Wunden lange aneinander pressen müssten, um HI-Viren zu übertragen – ein unwahrscheinliches Szenario. Je länger ich mich mit der Krankheit auseinandersetzte, desto mehr verflogen meine Sorgen.

Nach der Ausstrahlung des Films im Fernsehen gab es viele Zuschauer-Reaktionen. Die meisten haben Corinnes Mut bewundert und ihr zugesprochen. Bei weiteren Vorführungen gab es auch Diskussionen darüber, ob man über die HIV-Infektion sprechen soll oder nicht. Einige Menschen meinten, es sei unverantwortlich, wenn infizierte Menschen mit Kindern spielten.

Daran habe ich gemerkt, dass noch viel Unwissenheit über die Ansteckungswege besteht. Viele

ältere Menschen haben die schlimmen Bilder aus den achtziger Jahren im Kopf. Sie differenzieren nicht zwischen der HIV-Infektion und der Krankheit Aids. Mit neuen Medikamenten lässt sich das HI-Virus im Blut gut unterdrücken, sodass der Ausbruch von Aids oft verhindert werden kann.

Andere Zuschauer meinten, Corinne und ihre Pflegefamilie hätten sich besser gleich offenbaren sollen. Aber man muss die Sorge der Pflegefamilie berücksichtigen: Die Entscheidung, sich für einen minderjährigen Menschen zu outen, kann man später nie mehr zurücknehmen. Von Beginn der Dreharbeiten war ausgemacht, dass Corinne selber mit 18 Jahren entscheiden kann, ob wir den Film veröffentlichen. Zehn Jahre lang habe ich das Material unter Verschluss gehalten. Ich bin Corinne und ihrer Familie

für ihr Vertrauen sehr dankbar.

Die Erfahrungen, die Corinne nach ihrem „Coming out“ machte, waren größtenteils sehr positiv. Sowohl Freunde als auch ihr Arbeitgeber reagierten offen und informierten sich über HIV und Aids. Viele junge Menschen machen sich heute nur wenige Gedanken über die Krankheit. Die meisten kennen keine HIV-Infizierten. Das liegt sicher auch daran, dass die meisten Betroffenen es immer noch vorziehen, nicht über ihre Infektion zu reden. Daher hört man auch wenig über die Erfahrungen, wie zum Beispiel Arbeitgeber reagieren, wenn ein HIV-infizierter Arbeitnehmer sich bewirbt.

Wenn junge Menschen im entfernten Freundeskreis doch einmal mit HIV konfrontiert werden, dann haben die meistens weniger Berührungsängste als die ältere Generation. Was ist aber, wenn es ein Familienmitglied oder einen engen Freund trifft? In einer Partnerschaft kann eine Infektion ein größeres Thema werden.

Nach meinen Erfahrungen steht für viele Infizierte die Angst vor dem Tod nicht mehr im Vordergrund. Vielmehr wünschen sie sich gesellschaftliche Akzeptanz und wollen ein ganz normales Leben mit Freunden und Familie führen. ■

## HIV-infizierte Menschen wünschen sich gesellschaftliche Akzeptanz.



**Maïke Conway**, geboren 1967 in Starnberg, ist Regisseurin, Dokumentarfilmerin und Autorin. Seit 1996 arbeitet sie als freie Filmmacherin mit Schwerpunkt Dokumentationen. Ihr Langzeitdokumentarfilm „Corinnes Geheimnis“ ist mit dem Medienpreis der Deutschen AIDS-Stiftung 2015/2016 ausgezeichnet worden. Der Film ist zudem in einer Fassung für die ZDF-Reihe 37° erschienen („Niemand darf es wissen – Corinne und ihr Geheimnis“), für die Maïke Conway den Bayerischen Fernsehpreis 2016 erhalten hat.

**Kontakt:**  
**Maïke.Conway@t-online.de**